

Diese Kupfersulfidlösung verträgt das Sieden ohne eine Zersetzung zu erleiden; beim ruhigen Eindampfen auf dem Wasserbade bleibt das Sulfid als schwarzer Firniss zurück. Geringe Mengen Salzlösungen bringen die schwarze Lösung zum raschen Zerrinnen besonders in der Wärme.

Das gefällte Kupfersulfid, welches also leicht im Colloïdalzustande vom Wasser aufgenommen wird, büsst diese Eigenschaft schon durch Trocknen bei gewöhnlicher Temperatur im Vacuum ein.

Beiläufig will ich noch bemerken, dass das so bereitete reine, trockene Kupfersulfid nicht eine schwarze, wie allgemein angegeben, sondern eine schöne dunkelgrüne Farbe besitzt; beim Comprimiren unter 6500 Atmosphären schweisst es zu Blöcken, die einen tiefblauen, metallischen Glanz haben.

Ferner sei es mir noch erlaubt anzugeben, dass das durch Behandeln von Manganoxydulhydrat mit Unterchlorigesäure dargestellte Manganhyperoxyd ebenfalls nach vollständigem Auswaschen in eine tiefbraune Lösung übergeht. Auch das Antimontrioxyd, das Zinnoxid und das Zinnsulfid zeigen ähnliches Verhalten. Von dem letztgenannten Körper habe ich durch Eindampfen im Vacuum über Schwefelsäure mehr als 50 g einer rothbraunen, durchsichtigen, glasartigen Masse bekommen.

#### 226. F. A. Flückiger: Kaliumcarbonat.

(Eingegangen am 5. Mai; vorgelesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

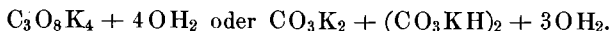
Im Anschluss an Rammelsberg's Mittheilung über ein Kaliumsesquicarbonat (in diesen Berichten XVI, 273) erlaube ich mir, an ein anderes Carbonat des Kaliums zu erinnern, welches ich schon 1856 in der »Schweizerischen Zeitschrift für Pharmacie, Seite 6«, beschrieben habe. Dasselbe hatte sich als Efflorescenz an einem offenen thönernen Kasten gebildet, in welchem rohe Potasche aufbewahrt worden war. Als man denselben einmal leerte, auswusch und nach dem Trocknen an der Sonne wieder leer in ein hölzernes Fach einschloss, bedeckten sich die Wandungen mit senkrechten, bis 5 Millimeter langen, weissen Krystallnadeln, welche sich vollkommen luftbeständig erwiesen. Dergleichen habe ich später gelegentlich wieder beobachtet, leider aber nicht aufgehoben. Dieses Carbonat giebt mit 3 Theilen Wasser von ungefähr 15° eine Lösung, welche in der Kälte keinen Niederschlag in Magnesiumsulfat erzeugt. Es war bemerkenswerth, dass das Salz, obwohl aus roher Potasche entstanden, weder Chlor, noch Schwefelsäure enthielt.

Dasselbe mag von einer hypothetischen Anhydrosäure  $C_3O_8H_4$  abgeleitet werden, die man sich durch Abspaltung von  $OH_2$  aus  $3(CO_3H_2)$  entstehend denken kann, wenn man nicht vorzieht, in dem Salze eine Verbindung von Monokaliumcarbonat mit Dikaliumcarbonat anzunehmen. Im ersteren Falle lässt sich die Zusammensetzung des fraglichen Salzes durch die Formel  $C_3O_8K_4 + 6OH_2$  ausdrücken, im zweiten Falle durch:  $CO_3K_2 + (CO_3KH)_2 + 5OH_2$ . Hiermit stehen meine analytischen Ergebnisse im Einklange:

			Gefunden
$2K_2O$	188	44.03	43.78 pCt.
$3CO_2$	132	30.78	30.46 »
$6OH_2$	108	25.19	25.76 »
	428	100.00	

In der Glühhitze muss dieses Salz  $CO_2 + 6OH_2 = 152 = 35$  pCt. verlieren; dass die zu diesem Versuche benutzten Proben des Carbonates nur 31 pCt. Glühverlust ergaben, dürfte seinen Grund darin haben, dass es unmöglich war, dieselben frei von Glasurstücken zu erhalten.

Diesem von mir beobachteten Salze reiht sich das Rammelsberg'sche an, dessen Formel sich auch folgendermassen ausdrücken lässt:



Auch bei Ammonium und Natrium kann man Salze der Polykohlenensäure oder Pyrokohlenensäure  $C_3O_8H_4$  ungezwungen annehmen.

Die künstliche Darstellung des Carbonates  $C_3O_8K_4 + 6OH_2$  ist mir nicht gelungen.

Strassburg, Pharmaceutisches Institut der Universität.

## 227. Carl Hell und Fr. Urech: Verhalten des Carbotrithiohexabromids beim Erhitzen und Bildung eines eigenthümlichen Farbstoffs.

(Eingegangen am 7. Mai; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Wird die feste Verbindung  $C_2S_3Br_6$  <sup>1)</sup> von ihrem Schmelzpunkt ( $125^\circ$ ) an weiter erhitzt, so färbt sie sich tief dunkelbraun und gegen  $180^\circ$  hin destillirt ein braunes, etwas freies Brom enthaltendes Liquidum über, während im Rückstand eine dunkelblaue, pulverige Masse hinterbleibt, die beim weiteren Erhitzen zu verkohlen beginnt. Die übergegangene braune Flüssigkeit, welche ausgesprochen den Geruch des

<sup>1)</sup> Diese Berichte XV, 273.